



Filmfestival in Cannes*: „Göttlicher Wahnsinn, absolutes Chaos, Sodom und Skandal“

Film: Die Bürger Europas sind müde

SPIEGEL-Redakteur Siegfried Schober über das Festival von Cannes

Im „Martinez“, einem der großen Hotels von Cannes, betrat am frühen Morgen ein älterer Produzent namens Robin von Joachim den Fahrstuhl und drückte ein Schwein an seine mit einem Hawaii-Hemd bekleidete Brust.

Das offensichtlich frisch gebadete Tier, das von dem Mann mit „mon petit“ angesprochen wurde, spielte eine wichtige Rolle in dem Festivalbeitrag „Vase de Noces“, bei dem es einigen Zuschauern schlecht wurde. In dem avantgardistischen Pornofilm, dessen „große Reinheit und Poesie“ sein Regisseur Thierry Zeno betonte, hat ein junger Mann Geschlechtsverkehr mit einer riesigen Sau, sie bekommt von ihm drei Schweine-Kinder. Außerdem wird der Held dabei gezeigt, wie er seine eigenen Exkremente verspeist.

Kaputte Beziehungen von Menschen und überhaupt Mangel an menschlichen Kontakten, wofür dieser absurde Film ein perverses Symbol sein könnte, bestimmten viele Filme und Projekte, denen man bei diesem hysterischen Festival-Spektakel konfrontiert wurde. Der großen Kommunikationskrise und Humanitätsdepression auf der Leinwand entsprachen die Schwermut und Endzeitstimmung, die in den Äußerungen von Regisseuren wie Antonioni und Godard zum Ausdruck kamen.

Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre waren die bürgerlichen Filmintellektuellen voll damit beschäf-

tigt, sich für die kulturrevolutionäre Destruktion der bürgerlichen Gesellschaft zu engagieren. Jetzt entdecken diese alt gewordenen Kulturkämpfer, daß mit der Auflösung der bürgerlichen Bande auch, wie es Marx voraussah, die traditionellen menschlichen Bindungen allmählich zerstört werden.

Der Slogan vom Untergang der westlichen Kulturwelt war oft zu hören, nicht ohne einen gewissen Beiklang von Sehnsucht. Mehrere Filme, die das metaphorisch oder symbolisch darstellen, werden uns bald zugemutet, und die Kinowünsche nach „göttlichem Wahnsinn“ (Polanski), „absolutem Chaos“ (Chabrol) und „Sodom und Skandal“ (Bertolucci) sind die wieder zu Geld und Mut gekommenen Produzenten gerne bereit zu erfüllen.

Godard ließ in Cannes durchblicken, daß in seinen Augen fast die ganze Filmwelt faschistisch geworden sei. Finanzielle und sexuelle Korruption, das sehe man überall in Cannes, habe alles verdreht und vergiftet. Ein Revolutionär aber will auch er nicht mehr sein, sondern ein Analytiker und Handwerker, der „wieder das Bedürfnis nach Kommunikation“ hat.

Einige Tage zuvor saß im mondänen „Carlton“-Hotel Godards ehemaliger Nouvelle-Vague-Mitstreiter und Freund Truffaut, jetzt als „Neubürger“ verdammt, im Kreis junger Mädchen und sprach bitter-sentimental davon, daß er nur noch Filme über Frauen und Kinder machen werde.

Antonioni möchte möglichst bald im Amazonas-Dschungel drehen, weil ihm die europäische Welt nichts mehr sagt. Sein lakonischer Film „Beruf: Reporter“ wirkte wie ein spätexistentialistischer Ausdruck totaler Lebensunfähigkeit und Lebensunlust bis in die Inszenierung und die Bilder hinein. Die Welt erschließt sich allein noch in Banalitäten, das Leben erstarrt in sinnloser Fortbewegung. Nichts tun, aber viel fühlen, wäre, so meint Antonioni, das wahre Glück. Vielleicht ein Film für Zen-Buddhisten.

Joseph Losey, ein anderer Veteran im Entblößen bürgerlicher Schwächen und Leiden, wollte mit seinem Film „The Romantic Englishwoman“ zeigen, daß die „private Revolution“ die einzige Möglichkeit sei, das Leben „wieder zu spüren, bis in alle Nerven und Glieder“. Ein Traum, für den sein Film den Zuschauer kaum gewinnt, weil er eine literarische Idee bleibt.

Das europäische Kino, dieser Eindruck verstärkt sich immer mehr, macht gegenwärtig all das noch einmal, was die bürgerliche Krisenliteratur von der Jahrhundertwende bis in die dreißiger Jahre schon absolut genug formuliert hat. Die Einsicht, daß das Leben nun mal nicht mehr gelect wird, war einst tragisch, im Kino wird sie nun zur Farce. Der europäische Film dreht sich im Kreis, wird dabei immer langsamer und leerer. Kein Wunder, daß die Angst vor dem neuen Hollywoodfilm,

* Mit Maria Schneider und Regisseur Antonioni (r.).

Sommer, Urlaub, Reisen... Situationen und Stimmungen. Welchen Schmuck tragen Sie dazu? Diamantschmucktest verbunden mit der Verlosung eines Diamantringes. Bitte fordern Sie mit diesem Coupon die relo-design-Diamantschmuckbroschüre und den Fragebogen an. Beteiligen Sie sich an dieser Meinungsumfrage über Schmucktragen: Entscheiden Sie mit, wie man Schmuck trägt.

- | | |
|--|---|
| <p>Aachen, Kipper, Holzgraben
Augsburg, Jäufmann KG.
Wilh.-Hauff-Str. 36
Bad Hersfeld, Laufer,
Linggplatz 4
Bad Kissingen, Meinck,
Ludwigstr. 14
Bad Salzungen, Regel,
Lange Str. 59
Bad Tölz, M.&S. Schmeller,
Marktstr. 1
Barchtesgaden, Göttingen,
Sparkassen-Gebäude
Berlin, Hölfige,
Tempelhofer Damm 151
Berlin, Noreikat,
Teltower Damm 20
Braunschweig,
Kühlhorn+Co., Südstr. 6-8
Brühl-Mitte, Böhm,
Balih-Neumann-Platz
Crailsheim, Reuss KG,
Wilhelmstr. 7
Darmstadt, Techel,
Ernst-Ludwig-Str. 16
Düsseldorf, Schmitt+
Stalb, Trinkaus-Center
Essen, Wihemeyer & Co.,
Theaterplatz 4
Feilbach, Kuder, Seestr. 1
Frankenthal, Lutz,
Speyerer Str. 9
Frankfurt,
Lueg, Hauptwache/An
der Katharinenpforte
Freudenstadt, Sturm,
Marktplatz 5
Friedrichshafen, Wöhneit,
Karlstr. 5
Garmisch-Partenkirchen,
Josef Stöcker,
Bahnhofstr. 93
Gießen, Scriba,
Ludwigsplatz 13
Hann. Münden, Benary,
Schöne Aussicht 66
Hamburg, Viereck,
Wiesenhöfen 9
Hofheim, Lerner,
Hauptstr. 70
Ingolstadt, Dührkoop,
Rathausplatz
Koblenz, Goldschmiede
Hofacker, Schloßstr. 16
Krefeld, Rudolph,
Marktstr. 31
Köln-Dellbrück, Jülich,
Hauptstr. 139
Köln-Mülheim, Zeit+Wert,
Frankfurter Str. 59</p> | <p>Kornal, Rieger,
Johannes-Daur-Str. 17
Lörrach, Goldammer,
Turninger Str. 208
Lüneburg, Süpke,
Große Bäckerstr. 1
Mainz, Wagner-Madler,
Am Brand 4-6
Mannheim, Frier,
Planen, Pö, 26
Minden, Goldschmiede
Gerdsmeier,
Bäckerstr. 17-19
München 2, J. B. Friedrich,
Sendlinger Str. 14
München, Silverhammer,
Hahenzollernstr. 90
Münster, Schmitt,
Prinzipalmarkt 35
Offenbach, Beetz,
Frankfurter Str. 49
Osnabrück, Franke &
Middelberg, Große Str. 39
Pfungstadt, Welz,
Ebersäcker Str. 21
Pinnberg, Rieper,
Bismarckstr. 4
Rüsselsheim, Weiss OHG,
Bahnhofstr. 7
Saarbrücken, Eckstein,
Berliner Promenade 15
Schwalmstadt-Ireysa,
Flöter, Bahnhofstr. 13
Sinsheim, Schick,
Bahnhofstr. 11-13
Stadthagen, Hlgen-
feld KG, Oberstr. 55
Stuttgart, Blume,
Königsstr. 42
Stuttgart, Jacobi,
Königsstr. 17
Übach-Palenberg,
Karhausen,
Rathausplatz 15
Villingen, Blumenstock,
Niedere Str. 7
Völklingen, Scheffel,
Poststr. 15
Wiesbaden, Rothfuss,
Rheinstr. 33</p> |
|--|---|

Schweiz

- Buchs, Letta
Fribourg, Grauwiler,
Place de la gare 36
Montreux, Würzler,
Av. des Alpes 33
Winterthur, Ronner,
Obertor 16

der schon kurz in Cannes seine Zähne zeigte, wächst.

Hollywood ist gegenwärtig bereit, alles aus Europa aufzunehmen, was es nur irgendwie für sich einsetzen kann, und es hat sich vorgenommen, mit der Rückeroberung des europäischen Kinomarkts Ernst zu machen. Auf einem in Cannes von amerikanischen Filmleuten getragenen T-Shirt stand zu lesen: „Hallelujah Hollywood“.

FILMKRITIK

Warmer Regen

„Lenny“. Spielfilm von Bob Fosse. USA 1974; schwarzweiß; 111 Minuten.

Ein nackter Leichnam auf Toilettenfliesen, den rechten Arm abgeschnürt für den letzten Drogenschuß, neben sich noch die Spritze: Das war das Sujet einer Photoserie, die ein US-Polizeileutnant dem Plattenproduzen-

Nightclubs und Gerichtssälen die Moral der White Anglo-Saxon Protestants leckschlug, sind bis in Nuancen hinein authentisch (und treffsicher synchronisiert): Motherfucker, cunt, cocksucker, tits, pricks und deren deutsche Entsprechungen. Das besessene Fieber jedoch, das verzehrende Feuer seiner Auftritte kann auch der talentierteste Darsteller nicht noch einmal entfachen.

Bruce, Sohn einer jüdischen Tingeltangel-Comedienne aus Long Island, mit einer Stripperin verheiratet, war so lange ein kleines Licht auf amerikanischen Vaudeville-Bühnen, bis er um 1960 die schon halboffene Tür der Sexualmoral als Entree zur großen Karriere begriff. Aus der Kluft zwischen öffentlicher Meinung (im Nachtclub) und einer überalterten Justiz, die Umgangssprache aus erogenen Zonen tabuisierte, bezog seine Komik die Wirkung und sein Star-Image die Leuchtkraft.

Ständig von der Polizei observiert, in beinahe jeder Stadt in Handschellen



Satiriker Bruce, Bruce-Darsteller Hoffman (l.): Angriff aus erogenen Zonen

ten Phil Spector im August 1966 „für ein superheißes Plattencover“ und 5000 Dollar zum Kauf anbot. Spector akzeptierte damals; jetzt endet auch ein Film mit einem solchen Photo: Auf dem Boden liegt Dustin Hoffman in der Rolle des an Morphium und „einer Überdosis Polizei“ (Spector) verendeten Satirikers Lenny Bruce.

Hoffman („Die Reifeprüfung“), der die bittere, sarkastische und selbstzerstörerische One Man Show dieses bei seinem Tod vierzigjährigen Jonathan Swift des Underground nie gesehen hatte, ist — soweit das geht — überzeugend in dessen Haut geschlüpft. Aber es geht nicht überzeugend.

Gewiß, die Gags, die brillanten Obszönitäten, die hammernden Wortkaskaden, mit denen Lenny Bruce einst in

vor den Kadi geschleppt, machte er schließlich die Szene zum Tribunal und umgekehrt. Er zelebrierte dem Richter seine verbale Porno-Show und verlas danach auf der Bühne die Gerichtsprotokolle. Daß er in diesem Spannungsfeld, überfordert, in den Drogentod schlittern mußte, wie es sein postumer Mythos und der Film nahelegen, ist wohl eine Simplifikation.

An den Schranken der Justiz mag Lenny Bruce als scharfzüngiger Ankläger gewachsen sein. Den Griff zur Droge, den im Film nur angedeuteten Damenverschleiß, die Bereitschaft zu Exzessen jeder Art erklären sich besser aus einem maßlosen Hunger nach dem totalen Kick. Bruce und seine heroinsüchtige, lesbischen Wonnen sehr aufgeschlossene und von ihm dazu ermunterte Frau Honey Harlow (Valerie Per-

Coupon

Ich interessiere mich für Ihren Diamantschmucktest, bitte schicken Sie mir die Unterlagen an folgende Adresse:

Name _____

PLZ/Ort _____

Straße _____

An den Diamant Informations-Dienst
6000 Frankfurt/Main,
Bockenheimer Landstr. 104 RSp